

Brief an Offa, spätestens aus dessen Todesjahr 796 <sup>42)</sup>, der also — was ja nicht erstaunlich ist —, am Hofe Coenwulfs dem Urkundenschreiber zugänglich gewesen sein muß. Daß der Königshof von Mercia in engen Beziehungen zu Alhwin gestanden hat, wissen wir bereits <sup>43)</sup>. Nun erfahren wir aus einer an sich winzigen Beobachtung, daß der von ihm ausstrahlende geistige Einfluß auch unter Coenwulf dort zu spüren ist: der gleiche politische Gedanke, von dem er, wie wir sahen, damals so sehr bewegt war, ist in der oratorisch aufgeputzten Formulierung, die er ihm in dem Briefe an Offa gegeben hatte, von einem Schreiber Coenwulfs aufgegriffen und wieder auf Offa angewandt worden.

Diese bemerkenswerte Tatsache, die erkennen läßt, daß es an diesem Hofe geistig und literarisch interessierte Köpfe gab, wirkt aber auch auf den zunächst so rätselhaften Imperatortitel der nur um ein Jahr älteren Urkunde von 798 helleres Licht <sup>44)</sup>. Einerseits darf man nun wohl auch in ihm eine Frucht literarischer Lektüre vermuten; und es wird damit zu einer keineswegs abseitigen, sondern naheliegenden Möglichkeit, daß er auf Adamnan und seinen berühmten Satz zurückgeht. Andererseits scheint sich, irren wir nicht, in ihm auch abzuzeichnen, daß die um den Bestand des großanglischen Reichs besorgte Stimmung und Sorge, die Alhwin nach Offas Tode an den Tag legte — sowohl in seinem Schreiben an Kent als in seinen zu aktiver Haltung auffordernden warnenden Briefen an den Königshof von Mercia —, an diesem doch

---

<sup>42)</sup> MG. Epp. 4 S. 107 Nr. 64: *Vos estis decus Britanniae, tuba praedicationis, gladius contra hostes, scutum contra inimicos*. Den Gleichlaut mit B. 293 hat schon Stenton, *Supremacy* S. 446 A. 61, bemerkt, aber, ohne seine geistesgeschichtliche Bedeutung zu erkennen, an ihn nur die Bemerkung geknüpft, daß auf die Urkundenstelle kein Gewicht zu legen sei, da sie nicht aus dem Urkunden-, sondern aus dem Briefstil stamme. Gerade darin, daß dies der Fall ist — so möchten wir sagen —, liegt vielmehr ihr eigentlicher Wert, weil wir dadurch aus der Urkundenschreibstube in einen viel weiteren Horizont geführt werden. — Den gleichen Ausdruck bezieht Alhwin 799 auch auf Karl den Großen und sein ‚Imperium‘ (ebd. Nr. 170 S. 279 Z. 1 f.: *Det tibi perpetuam clemens in saecula salutem et decus imperii* . . .; vgl. auch Nr. 217 (unten in A. 44).

<sup>43)</sup> Vgl. S. 40 f., dazu noch unten S. 45 A. 47.

<sup>44)</sup> In seinem Glückwunschbrief von 803 an den zum König gesalbten gleichnamigen Sohn Karls d. Großen (MG. Epp. 4 Nr. 217) nennt Alhwin merkwürdigerweise den inzwischen Kaiser gewordenen Frankenkönig nicht nur, nochmals zurückgreifend auf den Beinamen, den er einst für Offa gebraucht hatte, *omni decore nobilissimus*, sondern zugleich auch *rector et imperator (populi Christiani)*, d. h. genau so, wie Coenwulf in der Urkunde von 798 genannt worden war. Da Alhwin nicht wohl unter deren Einwirkung gestanden haben kann, mag es sich hier um ein zufälliges Zusammentreffen beider Bezeichnungen handeln. Das Wort *rector* ist übrigens ohnehin Alhwin aus der liturgischen Sprache geläufig; vgl. W. Schlesinger in: Festgabe für F. Hartung (1958) S. 20.